

Strategie Pflanzenzüchtung Schweiz: Konsultation

Stellungnahme zur Strategie Pflanzenzüchtung Schweiz, Konsultationsentwurf vom Juli 2015

Bitte im Word-Format an phyto@blw.admin.ch zurücksenden, damit die Weiterbearbeitung für uns einfacher ist.

Absender

Name:	Marcel Liner
Amt/Organisation:	Pro Natura, Postfach, 4018 Basel
Datum:	18. September 2015
Telefon/Email:	061 701 38 03, marcel.liner@pronatura.ch

Allgemeine Bemerkungen

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir bedanken uns für die vorgelegte Strategie Pflanzenzüchtung Schweiz. Wir haben die Erarbeitung der Strategie als einen sehr wertvollen Prozess für die beteiligten Akteure wahrgenommen. Uns fehlen jedoch einige wichtige Punkte, siehe unsere Detailbemerkungen.

Mit freundlichen Grüssen

Marcel Liner

Konkrete Anliegen

Kap./Abschnitt	Anliegen	Begründung des Anliegen
1.2.1 ergänzen	<p>Darüber hinaus können auch Pflanzen gezüchtet werden, die nicht den heutigen UPOV-Kriterien entsprechen, insbesondere, wenn sie:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorteile für besonders naturnahe, umwelt- oder tierfreundliche Produktionsformen aufweisen • Lösungen zur Bewältigung des Klimawandels und der Ressourcenknappheit bieten • am Markt eine erhöhte Wertschöpfung erzielen, z.B. Nischensorten für Premium-Produkte 	<p>Die Züchtungsstrategie für 2050 sollte sich nicht auf den UPOV-Sortenbegriff fixieren, sondern grösstmögliche Flexibilität wahren und auf nachhaltige Produktionsformen zugeschnitten werden.</p> <p>In mehrere EU- und nationalen Projekten wurde der Vorteil von heterogenen Populationen im Vergleich zu homogenen Sorten aufgezeigt. Dieser Ansatz ist nicht zuletzt für nachhaltige Produktionssysteme interessant und soll durch die Strategie gefördert und nicht abgeblockt werden.</p> <p>Auf EU Ebene wurden neuen Konzepte und deren Vermarktung im Rahmen der Revision des EU Saatgutgesetzes intensiv diskutiert. Aktuell läuft eine Testvermarktung von sog. „heterogenen Material“ bei Weizen, Hafer, Gerste und Mais.</p> <p>Das Schweizer Saatgutgesetz ermöglicht zudem bereits heute die Vermarktung von Sorten, die nicht den UPOV Kriterien entsprechen und als sogenannte „Nischensorten“ zugelassen werden. Sie hat daher bereits limitierte Voraussetzungen, solche Sorten schnell in den Markt einzuführen.</p> <p>Die Möglichkeiten sollten erweitert und durch die Züchtungsstrategie unterstützt werden.</p>

Strategie Pflanzenzüchtung Schweiz: Konsultation

<p>1.2.4 1. Abschnitt</p>	<p>Sie ist eingebettet in die Zielsetzungen der Ernährungssicherung und anderer Strategien wie die Klimastrategie Landwirtschaft, die Strategie Biodiversität Schweiz oder die Qualitätsstrategie¹.</p> <p>Sie leistet ihren Beitrag zum Aktionsplan Pestizide sowie zum Ressourceneffizienzprogramm.</p> <p>Gemäss Art. 113 LwG werden die finanziellen Mittel zu einem angemessenen Anteil für Produktionsformen eingesetzt, die besonders naturnah, umwelt- und tierfreundlich sind.</p>	<p>Aktionsplan Pestizide: Zur Verminderung der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln wird unter anderem die Züchtung resistenter Sorten, die Förderung des Biologischen Landbaus und die Erweiterung der Extensio-Programme verlangt, ebenso die Entwicklung und Förderung von Alternativen².</p> <p>Das Ressourceneffizienzprogramm ist auf eine angepasste Züchtung angewiesen, z.B. im Futterbau.</p> <p>Gemäss Charta zur Qualitätsstrategie soll die Schweiz zu den international Führenden in der umwelt- und tiergerechten Produktion von sicheren Agrarrohstoffen und Lebensmitteln gehören. Die zentralen Werte – Natürlichkeit, Genuss, Sicherheit und Gesundheit, Authentizität, Herkunft Schweiz / Verarbeitung Schweiz, Nachhaltigkeit – verlangen einen sorgfältigen, zurückhaltenden Umgang mit Pestiziden.</p>
<p>2.4.2 Ergänzen</p>	<p>Die Zunahme von neuen invasiven Pflanzen, Krankheiten und Schädlingen aufgrund des Klimawandels und der Globalisierung stellen eine grosse Herausforderung für den Pflanzenbau dar.</p>	<p>Es werden neue Unkräuter, Krankheiten und Schädlinge in Europa erwartet</p>
<p>Vor 2.4.9 Neues Kapitel einfügen</p>	<p><i>Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion</i></p> <p>Statistiken über IP, Extensio und Bioflächen</p> <p>Die Bioflächen haben in der Schweiz innerhalb von 20 Jahren von knapp 2% (1993) auf über 12% (2013) zugenommen.</p>	<p>Die verschiedenen Anbausysteme, deren Bedeutung und Entwicklungstrend müssen für eine Entwicklungseinschätzung ebenfalls berücksichtigt werden, da verschiedene Anbausysteme auch unterschiedliche Ansprüche an die Züchtung stellen.</p>

¹ In Deutschland hat das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft soeben eine Richtlinie erlassen zur Förderung von Innovationen zur Verbesserung der Ressourceneffizienz und der Qualität von Kulturpflanzen durch Pflanzenzüchtung

² Tischvorlage zur Tagung des Bundes „Aktionsplan Pflanzenschutzmittel“ vom 8. September 2015

Strategie Pflanzenzüchtung Schweiz: Konsultation

<p>4 Vision und Ziele Ergänzen:</p>	<p>...künftige nachhaltige Land- und Ernährungswirtschaft orientieren...</p>	<p>Die Ziele der Züchtung sollen konsequent auf verschiedene nachhaltige Produktionsformen ausgerichtet werden. Darunter verstehen wir die durch die durch die Agrarpolitik aktiv geförderten Systeme: ÖLN-Systeme (LwG Art. 70a): konventionelle Betriebe, welche direktzahlungs- und gesetzeskonform sind Besonders naturnahe, umwelt- und tierfreundlicher Produktionsformen (LwG Art. 75): gesamtbetriebliche wie biologische Landwirtschaft; teilbetriebliche wie Extenso; besonders tierfreundliche wie graslandbasierte Produktion Ressourceneffiziente Systeme (LwG Art. 76) Diese Szenarien sind sehr wichtig, damit sich die Züchtungsstrategie an diese zukünftigen Bedürfnisse ausrichten kann und nicht im Status quo verharrt.</p>
<p>4.1 Vision Box Ergänzen</p>	<p>Vision 2050 für die Schweizer Pflanzenzüchtung Die Schweizer Pflanzenzüchtung ist mit ihren hervorragenden Produkten tragender Pfeiler einer nachhaltigen, multifunktionalen und innovativen Land- und Ernährungswirtschaft.</p>	<p>Siehe auch Überlegungen zum UPOV-Sortenbegriff unter 1.2.1. Die Strategie Pflanzenzüchtung bringt neben Produkten (Sorten, Saat- und Pflanzgut im weiteren Sinn) auch Know How und andere nichtmaterielle Güter für die Land- und Ernährungswirtschaft hervor. Die Multifunktionalität gemäss BV Art. 104 Abs. 3 soll durch die Pflanzenzüchtung wesentlich unterstützt werden.</p>

Strategie Pflanzenzüchtung Schweiz: Konsultation

<p>Zielbereich 2 UZ2.1.1 Ergänzen</p>	<p>UZ2.1.1 Die Produkte leisten einen wichtigen Beitrag zur Optimierung von nachhaltigen Produktionssystem mit sicheren Erträgen auf hohem Niveau und von hoher Qualität bei gleichzeitig geringeren Umweltbelastungen.</p>	<p>Es ist wichtig, dass die Produktionsmenge immer auch mit den Umweltauswirkungen verknüpft wird, sonst fördert man zwei parallele Systeme, das eine für den Umweltschutz und das andere für die Produktion. Das Ziel ist jedoch eine nachhaltige Intensivierung.</p>
<p>Zielbereich 2 UZ2.1.2 Ersetzen:</p>	<p>UZ2.1.2 Die Produkte ermöglichen und fördern innovative, ertragreiche und nachhaltige Anbausysteme.</p>	<p>Sorten für den konventionellen Anbau, die mit etwas weniger Pflanzenschutzmittel auskommen, ist wenig ambitioniert. Es ist hier sehr wichtig, die verschiedenen Anbausysteme zu berücksichtigen und zwischen erneuerbaren und nicht erneuerbaren Ressourcen zu unterscheiden. Es sollte solche Sorten gezüchtet werden, die nicht auf synthetische Pflanzenschutzmittel angewiesen sind und sich an.</p>
<p>Zielbereich 2 UZ2.1.4 Neu</p>	<p>UZ2.1.4 Die Produkte unterstützen besonders naturnahe, umwelt- und tierfreundliche Produktionsformen.</p>	<p>Umsetzung von Art. 113 LwG</p>
<p>Zielbereich 3.1 UZ3.1.2 Ersetzen:</p>	<p>UZ3.1.2 Die Züchtung leistet einen Beitrag zu gesunden und vielfältigen Lebens- und Futtermitteln</p>	<p>Eine ausgewogene und gesunde Ernährung von Mensch und Tier ist nur möglich, wenn eine Vielzahl verschiedener Nahrungs- und Futtermittel zur Verfügung stehen. Eine monotone Ernährung ist immer nachteilig für die Gesundheit, auch wenn das einzelne Lebens- oder Futtermittel „gesund“ ist. Daher muss der Aspekt der Vielfalt unbedingt ergänzt werden.</p>
<p>Zielbereich 3.2 Neues UZ vor 3.2.1</p>	<p>Die Schweizer Pflanzenzüchtung leistet einen Beitrag zur Erhaltung und Weiterentwicklung der Kultur- und Nutzpflanzen</p>	<p>Die Kulturpflanzen und deren ständige Weiterentwicklung und Anpassung gehören zu unseren wichtigsten Lebensgrundlagen.</p>

Strategie Pflanzenzüchtung Schweiz: Konsultation

<p>Zielbereich 3.3 NEUES UZ</p>	<p>Neues UZ vor UZ3.3.1</p> <p>Die Schweizer Pflanzenzüchtung leistet einen Beitrag zu einem verantwortungsvollen Umgang mit dem Kulturgut Nutzpflanze und der nachhaltigen und fairen Nutzung für die globale Ernährung.</p>	<p>Die Züchtung hat ebenso wie die reine Erhaltung genetischer Ressourcen eine Verpflichtung gegenüber der Weltbevölkerung zur der nachhaltigen und fairen Nutzung von Zuchtmaterial und Sorten für die globale Ernährung.</p>
-------------------------------------	---	--

Strategie Pflanzenzüchtung Schweiz: Konsultation

<p>Exkurs Kriterien K3 S.30</p>	<p>K3 „Ökosystemleistungen“ Skala ergänzen: 5 = positive Ökosystemleistung (hohe und relevante Ökosystemleistungen) Ergänzen: <i>Definition von Ökosystemleistung:</i> <i>Förderung von Bestäubern</i> <i>Förderung von Nützlingen (funktionale Biodiversität)</i> <i>Biologische Stickstofffixierung</i> <i>Förderung der Bodenfruchtbarkeit</i> <i>Vermeidung von Bodenerosion</i> <i>Reduktion der Bodenpathogene (Fruchtfolgewert)</i> <i>Erhaltung einer artenreichen Kulturlandschaft</i> <i>Etc..</i></p>	<p>Skala ist unvollständig (nur 1 und 3 aufgelistet). Positive Ökosystemleistungen können z.B. durch Gründungen erzielt werden. Da Ökosystemleistungen sehr unterschiedlich definiert werden, sollte hier in einem Kasten die ökosystemleistungen explizit aufgeführt werden, z.B. in Anlehnung der BAFU Studie „Indikatoren für Ökosystemleistungen“ von 2011 oder „Forschungskonzept Land- und Ernährungswirtschaft 2013–2016“: <i>Eine Ökosystemleistung (ecosystem service) beschreibt die Nutzenstiftungen (benefits) der ökologischen Systeme für den Menschen. Nach dem Millennium Ecosystem Assessment lassen sich Ökosystemleistungen in vier Kategorien einteilen:</i> <i>Bereitstellende Leistungen: Nahrung, Wasser, Holz, Fasern, genetische Ressourcen, pharmazeutische Stoffe.</i> <i>Regulierende Leistungen: Regulierung von Klima, Überflutungen, Krankheiten und Schädlingen bei Menschen, Tieren und Pflanzen, Wasserqualität, Abfallbeseitigung.</i> <i>Kulturelle Leistungen: Erholung, ästhetisches Vergnügen, soziales und kulturelles Wohlbefinden, spirituelle Erfüllung.</i> <i>Unterstützende Leistungen (unterstützen die drei anderen Dienstleistungen, d.h., sie haben nur langfristig Auswirkungen auf den Menschen): Bodenbildung, Photosynthese, Nährstoffkreislauf, Wasserkreislauf.</i></p>
---	--	---

Strategie Pflanzenzüchtung Schweiz: Konsultation

<p>Vorgehen bei der Bewertung s. 31 Ergänzen</p>	<p>(3) Priorisierung der Kulturarten im Gesamtkontext einer sinnvollen Fruchtfolge der angestrebten nachhaltigen Produktionsformen als iterativer Prozess</p>	<p>Der Gesamtkontext muss hier genauer definiert werden und muss sich an der Vision orientieren und sicherstellen dass die Auswahl nachhaltige Produktionsformen über die gesamte Fruchtfolge ermöglicht.</p>
<p>Handlungsfeld 5 SR5.2. HSP 5.2.3 ersetzen:</p>	<p>Neue Modelle zur Abgeltung der züchterischen Leistung (anstelle von Patent- und Lizenzeinnahmen) werden erarbeitet und in der Gesellschaft verankert</p>	<p>Wir gehen davon aus, dass in 20-30 Jahren sich das Saatgutrecht entscheidend von der heutigen Situation unterscheiden wird, und in Europa neben dem formalen Sektor der informelle Saatgutsektor an Bedeutung zunehmen wird. Für Kulturarten mit geringerer Anbaufläche, wird das Lizenzsystem nicht ausreichen, um eine zukünftige Finanzierung der Züchtung zu gewährleisten. Züchtungsprogramme, die als gemeinnützig anerkannt sind, streben oft keinen Sortenschutz an, sondern wollen die Sorten als „Open source“ möglichst allen zugänglich machen. Dies funktioniert aber nur, wenn die züchterische Leistung als solche anerkannt und in irgendeiner Weise abgegolten wird. Die Schweiz kann hier einen wesentlichen Beitrag zu diesen Diskussionen. Die Anerkennung und Verankerung der züchterischen Leistung ist eng gekoppelt mit dem HSP 6 „Leistungen der Pflanzenzüchtung kommunizieren“.</p>

Strategie Pflanzenzüchtung Schweiz: Konsultation

6 Weiteres Vorgehen

Die Strategie Pflanzenzüchtung Schweiz wird im Herbst 2015 von der Geschäftsleitung des BLW verabschiedet. Sie dient als Grundlage für die Erarbeitung eines Massnahmenplans, der unter Federführung des BLW ausgearbeitet wird und die genannten Handlungsschwerpunkte konkretisiert. Die Erarbeitung erfolgt unter breitem Einbezug interessierter Kreise. Der Massnahmenplan soll spätestens 18 Monate nach Verabschiedung der Strategie d.h. April 2017 vorliegen.

Dieser Massnahmenplan wird integraler Bestandteil der Pflanzenzüchtungsstrategie 2050 und wird Mitte 2017 umgehend umgesetzt werden. Die entsprechenden Finanzmittel müssen bereits im Herbst 2015 verabschiedet werden (mind. 1% der Wertschöpfungskette, derzeit 40 Millionen CHF pro Jahr).

Ziel des Massnahmenplans wird sein, eine Priorisierung der wichtigsten strategischen Stossrichtungen vorzunehmen, Strukturen und einen Zeitplan festzulegen sowie eine Priorisierung des den erforderlichen Mittelbedarf aufzuzeigen. Zudem ist zu klären, ob die rechtlichen Voraussetzungen für die zu treffenden Massnahmen vorhanden sind.

Aufgrund der Diskussionen bei der Erarbeitung zur vorliegenden Strategie sind die folgenden Handlungsschwerpunkte prioritär anzugehen:

Etablierung einer breit abgestützten Expertengruppe, mit Vertretung entlang der Wertschöpfungskette, für die Weiterentwicklung des Züchtungsportfolios, damit eine Überprüfung und ggf. Weiterentwicklung des aktuellen Portfolios zeitnah erfolgen kann. Das BLW wird diesen Prozess nach Verabschiedung der Strategie umgehend an die Hand nehmen und die Expertengruppe spätestens bis Dez. 2015 einberufen, damit sie die Arbeit für die Erarbeitung des Massnahmenplans umgehend beginnen kann.

Zusammen mit der ausgeschriebenen neuen Professur für Molekulare Pflanzenzüchtung durch die ETH und Agroscope bietet sich die Chance, den Austausch zwischen der Züchtungsforschung und der praktischen Pflanzenzüchtung, die Strukturen, die Vernetzung und den Zugang zu sowie die gemeinsame Nutzung von Infrastruktur für die Schweizerische Pflanzenzüchtung entscheidend zu verbessern.

Die Expertengruppe wird bei der Entwicklung des Massnahmenkatalogs die Notwendigkeit eines Schweizer Kompetenzzentrums für Pflanzenzüchtung, dessen Grösse und Ausrichtung entsprechend der oben genannten Prioritätenliste prüfen.

Die Strategie Pflanzenzüchtung Schweiz legt die Ziele bis 2050 fest. Im Massnahmenplan werden Prioritäten, Deadlines und Indikatoren für die Zielerreichung festgelegt. Die Strategie sollte 2025 überprüft (externe Evaluation) und für die weitere Umsetzung allenfalls entsprechend angepasst werden.

Zeitplan:

- Bis Oktober 2015 Verabschiedung des vorliegenden Strategiepapiers
- Bis Oktober 2015 Verabschiedung eines Globalbudgets für die

In der jetzigen Strategie fehlen noch die konkreten Massnahmen, sowie Budget und Zeitplan.

Daher ist es sehr zu begrüßen, wenn dieser Massnahmenplan möglichst schnell erstellt wird und in die vorliegende Pflanzenzüchtungsstrategie integriert wird. Dazu sollte bereits jetzt ein definierter Zeitplan erstellt werden:

Bis Oktober 2015 Verabschiedung des vorliegenden Strategiepapiers

Bis Oktober 2015 Verabschiedung eines Globalbudgets für die Pflanzenzüchtung für das Jahr 2017

bis Nov 2015 Aufstellung einer breit abgestützten Expertengruppe

bis April 2017 verabschiedeter Massnahmenkatalog

Ab Mai 2017 Umsetzung der Pflanzenzüchtungsstrategie

Bevor Gelder für einzelne Stossrichtungen gesprochen werden, sollte zuerst der Massnahmenplan mit den Prioritäten erstellt werden sowie ein Gesamtbudget, das für die Pflanzenzüchtung zur Verfügung gestellt werden sollte.

Die logische Reihenfolge ist daher, dass zuerst der gesamte Finanzrahmen abgesteckt, die Massnahmen von einer breit abgestützten Expertengruppe priorisiert, konkretisiert und budgetiert und dann erst umgesetzt werden.

Es wurde bisher nicht diskutiert, dass der Aufbau eines Schweizer Kompetenzzentrums in erster Priorität angegangen werden soll. Im Gegenteil es wurde immer wieder betont, dass die Förderung der praktischen Züchtung an erster Stelle steht. Daher sollte dem Massnahmenplan der Expertengruppe nicht

Strategie Pflanzenzüchtung Schweiz: Konsultation

6 Weiteres Vorgehen	<ul style="list-style-type: none">• Die Abstimmung zu Aktionplan Pestizide, Klimastrategie, Qualitätsstrategie, Biodiversitätsstrategie, Ressourceneffizienzprogramm und Grüne Wirtschaft wird durch die Verwaltung sichergestellt.• Die Pflanzenzüchtungsstrategie wird mit den Mehrjahresprogrammen Förderung der Bildung, Forschung und Innovation 2017 bis 2020, dem Forschungskonzept Land- und Ernährungswirtschaft abgestimmt.• Die Zusammenarbeit FIBL, Agroscope wird im Bereich Pflanzenzüchtung auf ein vertragliches Fundament gestellt. <p>Der Aufbau der Kompetenzzentren <i>für Pflanzenzüchtung</i> (Arbeitstitel, voraussichtlich an der ETH) und <i>für praktische, nachhaltige (Bio-)Züchtung</i> (voraussichtlich am FIBL) wird vorangetrieben.</p>	

Spezifische Fragen

4.1 Sind Sie mit dem Gegenstand der Strategie, respektive deren Einbettung, Schnittstellen und Abgrenzungen einverstanden? (Kap. 1.2.1ff)

Ja Eher ja Eher nein Nein

Bemerkungen: Wie einleitend erwähnt ist die Strategie zu eng gefasst. Die Fokussierung auf den UPOV-Sortenbegriff ist nicht mehr zeitgemäss, insbesondere wenn als Horizont 2050 genommen wird. Er engt die Potenziale zu stark ein und verschafft der Schweiz einen Wettbewerbsnachteil gegenüber der EU. Die Abgrenzung zu NAP-PGREL ist vorhanden, ist aber nicht deckungsgleich mit den Aussagen seitens NAP-PGREL oder dem zugrunde liegenden Art. 148a LwG. Ungenügende Aussagen zu Prebreeding, System Breeding, Rescue/Erhaltung von ausgelisteten Sorten. Keine Angaben zu nicht homogenen Sorten/Sortengemischen etc. Es fehlt die Abstimmung mit Aktionsplan Pestizide, Ressourceneffizienzprogramm und Qualitätsstrategie³. Wir vermissen die Einbettung in die Forschungsprogramme (zumindest ab 2017-2020⁴) sowie einen Bezug zur erweiterten Zusammenarbeit von Agroscope mit dem FiBL. Keine „angemessene“ Berücksichtigung der "Produktionsformen, die besonders naturnah, umwelt- und tierfreundlich sind" gemäss Art. 104 BV und Art. 113 LwG. Die enge internationale Verflechtung der Züchtung / Forschung entspricht den aktuellen Gegebenheiten und zukünftigen Notwendigkeiten, wird aber zu wenig als wichtiger Bestandteil der Strategie ausgeführt.

4.2 Sind Sie mit dem festgestellten Handlungsbedarf einverstanden? Welchen zusätzlichen Handlungsbedarf sehen Sie allenfalls? (Kap. 3)

Ja Eher ja Eher nein Nein

Produktionsformen, die besonders naturnah, umwelt- und tierfreundlich sind, benötigen eine explizite, stärkere Berücksichtigung. Der Einbezug der Züchter, Anbauer und der Umwelt in die Züchtungsprozesse muss noch stärker institutionalisiert werden. Es muss ein „Learning System“ entstehen, welches Biodiversität und Wissen für nachhaltige Anbausysteme dauernd neu hervorbringt und in die Anbaupraxis überträgt.

4.3 Sind Sie mit Vision und Zielen einverstanden? Welche Ziele fehlen allenfalls? (Kap. 4)

Ja Eher ja Eher nein Nein

³ In Deutschland hat das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft soeben eine Richtlinie erlassen zur Förderung von Innovationen zur Verbesserung der Ressourceneffizienz und der Qualität von Kulturpflanzen durch Pflanzenzüchtung

⁴ In Deutschland hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung soeben eine Richtlinie erlassen zur Förderung von Forschungsvorhaben der Pflanzenforschung unter dem Namen „Pflanzenzüchtungsforschung für die Bioökonomie“ im Rahmen der „Nationalen Forschungsstrategie BioÖkonomie 2030“

Strategie Pflanzenzüchtung Schweiz: Konsultation

Bemerkungen: Die Vision und die Ziele sind zu eng gefasst. Die Chancen einer nachhaltigen Pflanzenzüchtung werden zu wenig erkannt, die Positionierung der nachhaltigen, multifunktionalen Schweizer Landwirtschaft zu wenig unterstützt.

4.4 Sind Sie mit den strategischen Stossrichtungen und Handlungsschwerpunkten einverstanden? Was fehlt allenfalls? (Kap. 5)

Ja Eher ja Eher nein Nein

Bemerkungen: Die Stossrichtungen und Handlungsschwerpunkte sind zu eng gefasst, Details und Anträge siehe oben.

4.5 Sind Sie mit den im Handlungsfeld 1 vorgeschlagenen Kriterien für die Weiterentwicklung des Portfolios an Züchtungsprogrammen einverstanden? Welche fehlen allenfalls? (K1 – K6)

Ja Eher ja Eher nein Nein

4.6 Sind Sie mit dem vorgeschlagenen weiteren Vorgehen einverstanden? (Kap. 6)

Ja Eher ja Eher nein Nein

Es fehlt die Integration in die nationalen und internationalen Forschungskonzepte. Es gibt keinerlei die Vorbereitungen für ein Zentrum für ökologische, nachhaltige Pflanzenzüchtung. Die Finanzierung wird nicht angesprochen.

4.7 Weitere Bemerkungen